



Ein junges Start-up gibt Wien nun den letzten Schliff zur Metropole. Mit trendigen Rollern wollen drei Unternehmer die Herzen und Straßen im Land erobern.

von Josef Poyer



Einfache Akku-Systeme versorgen die Elektro-Fahrzeuge mit genug Strom für eine ausgedehnte Spritztour.



Das Erfolgstrio Gleixner, Lenz und Jukic (von links), will das Stadtbild von Wien mit ihren Rollern bis auf Weiteres prägen.



Gutes Aussehen und Funktionalität sind der Schlüssel zum Erfolg.

losfahren. Am Ziel angekommen, wird das Fahrzeug abgestellt und die Miete beendet. Das sorgt für höhere Flexibilität im Stadtverkehr, reduziert Emissionen und spart Zeit und Geld.

Carsharing nicht genug

Den Gründern von goUrban war das aber nicht genug. „Auch wenn durch Carsharing-Systeme bereits sehr viel Kohlendioxid eingespart wird, dachten wir uns, dass noch mehr möglich ist“, sagt Bojan Jukic. Aus diesem Grund setzt „goUrban“ auf den Einsatz von E-Mopeds, um den Stadtverkehr noch umweltfreundlicher zu gestalten. Für das Fahren der E-Mopeds wird nur ein B-Führerschein benötigt. Die Kunden können sich via Smartphone Applikation und ihrem Führerschein registrieren und sofort losfahren. Im Gegensatz zu vielen anderen Anbietern in Europa sind alle

Roller als Zweisitzer ausgelegt. In einer eigens entwickelten Smartphone-App können die Nutzer das nächste Fahrzeug ganz einfach auf einer Karte suchen und reservieren. Hinter dem Sozius der Roller befinden sich jeweils zwei Helme mit Einweghygiene-Hauben. Um das Smartphone als Navi nutzen zu können, ist auch eine spezielle Halterung an den Armaturen angebracht. „Die Nutzer können ihr Smartphone sogar per USB mit unseren E-Rollern verbinden und laden“, verrät Lenz weiters. Nach der Fahrt kann der E-Roller dann ganz einfach im Geschäftsgebiet von goUrban abgestellt werden. Derzeit sind dies der 1. bis 9. Bezirk sowie Teile des 18. Bezirks. Außerdem wurden Naherholungsgebiete wie das Schloss Schönbrunn und die Donauinsel mit einbezogen, denn „unsere Nutzer sollen unser System

nicht nur im Stadtzentrum, sondern auch in ihrer Freizeit nutzen können“, so Gleixner.

Von der Testphase zum öffentlichen Launch

Für ihre zukunftssträchtige Idee wurden die Jungunternehmer bereits mit mehreren Preisen ausgezeichnet. 2016 war das Trio unter den sieben Gewinnern der „Innovation to Company-Challenge“ der Wirtschaftskammer Wien. Sie gewannen die A1 Smart City Challenge und erhielten von der heimischen Telekom auch bereits ein Kooperationsangebot. Anfang August startete nun die sogenannte Beta-Phase mit insgesamt 15 E-Rollern. Ausgewählte Kooperationspartner testeten hierbei das System auf Herz und Nieren und waren begeistert. „Ich bin noch nie so gemütlich und vor allem umweltfreundlich nach der Arbeit vom Büro ins Freibad gekommen“, freut sich einer der Beta-

Tester im Gespräch mit der „Krone“. Für den endgültigen „Launch“ am 18. September wurde die Flotte auf 50 Stück in ganz Wien erweitert. Nach dem Winter sollen es dann mehr als hundert Fahrzeuge sein. Der Mietpreis der E-Roller liegt bei 0,21 Euro pro Minute. Durch unterschiedliche Pakete – „go100“ (100 Minuten um 18 Euro), „go200“ (200 Minuten um 32 Euro) und „go500“ (500 Minuten um 72 Euro) – fallen die Fahrtkosten pro Minute für Stammkunden deutlich geringer aus. Der Maximalbetrag pro Tag beträgt laut den Gründern bei aktuell 20 Euro. „Wir sind von unserer Idee vollkommen überzeugt, das spürt man auch an der Resonanz von Kunden und Partnern“, erklärt Gleixner. Der Finanzchef von goUrban arbeitet bereits an Neuerungen und Ideen, die Roller-Flotte weiter auf Erfolg zu trimmen und schmackhaft für Investoren zu machen ■

Vienna finally go(es)Urban

Die drei jungen Unternehmer Jonathan Gleixner, Bojan Jukic und Michael Lenz gründeten erst im März des Jahres 2016 das Start-up „goUrban“. Ihr Ziel war es, ein Scooter-Sharing-System mit E-Rollern in Wien aufzubauen. „Während unseres Studiums ist uns bewusst geworden, dass es in modernen Großstädten ein akutes Platzproblem und viel zu wenige Parkplätze gibt“, erklärt Michael Lenz. „Trotzdem wollen sich Stadtbewohner nicht nur auf die öffentlichen Verkehrsmittel verlassen. Dadurch kommt es zu immer mehr Staus und starken Belastungen für die Umwelt. Zudem werden private Kraftfahrzeuge in Großstädten selten effizient genutzt,

was zu unnötig hohen Kosten führt“, ergänzt sein Partner Jonathan Gleixner. Bereits jetzt planen viele Großstädte in Europa, den Verkehr einzuschränken oder sogar Autos generell aus den Straßen zu verbannen. Metropolen wie Paris und Madrid sperren einzelne Straßen für den Verkehr oder führen autofreie Tage ein. London und Athen planen ein Fahrverbot für alle Dieselaautos auf ihren Straßen. Oslo geht sogar so weit, bis 2019 sämtlichen Autos das Fahren im Stadtgebiet zu verbieten.

System reduziert den Kohlendioxid-Verbrauch

Viele sehen die Lösung des Problems in Car- oder Scooter-Sharing-Systemen. Solche

Systeme sind bereits in vielen Großstädten im Einsatz und auch sehr erfolgreich. Mit Hilfe einer App können Nutzer das nächste Fahrzeug ihres Anbieters auf einer Karte suchen, reservieren und dann einfach

Zeit zu zweit dürfen die Kunden ebenfalls einplanen. Mit der praktischen Helmbox muss keiner allein bleiben.



Fotos: go Urban



RAUM FÜR DIE ZUKUNFT

Bildungscampus Seestadt Aspern Teilgebiet 1, Neubau, nach TQB der ÖGNI zertifiziert, Architektur: Architekturbüro ZT Arquitectos Lda, Arch. DI Thomas Zinterl, Foto: Gisela Erlacher



Wir schaffen Mehrwert für Generationen.

Als führender Spezialist für Bildungsobjekte und komplexe Bauvorhaben aller Art folgt die Bundesimmobilien-gesellschaft einem ganzheitlichen Ansatz - mit nachhaltigem Nutzen für Kunden, Gesellschaft und Umwelt.

www.big.at, nachhaltigke.it.big.at

Engeltliche Einschaltung